

YEC en miniature

Eigentlich sollte die 21ste Ausgabe von Young Euro Classic im zwanzigsten Jahr des Bestehens des Festivals der besten Jugendorchester der Welt schon am 24. Juli mit dem Greek Youth Symphony Orchestra und einem griechischen Abend starten. Ein kleines unsichtbares Virus, das sich über den Globus verbreitet hat, machte diese Pläne zunichte. YEC 2020 stand auf der Kippe. Deshalb ist es besonders wichtig, hier einleitend die große Kraftanstrengung des Teams, um **Gabriele Minz** und **Dieter Rexroth** zu würdigen, denen es gelungen ist, trotz Corona ein Programm auf die Beine zu stellen. YEC 2020 findet statt, wenn auch en miniature.

Vieles ist anders am Gendarmenmarkt und im Konzerthaus, eines aber nicht, die hervorragende Qualität der Künstler und ihrer Musik. Vor den Konzerten stieg man in früheren Jahren die große Freitreppe empor, holte sich sein Ticket ab, trank noch ein Gläschen Wein und genoss den Blick auf den Gendarmenmarkt, was sich in der Pause wiederholte. Der Eingang über die Treppe ist geschlossen. Der Zugang ist nur über die Kutschzufahrt möglich. Die Zuschauer müssen auf die jeweilige Farbe auf ihrem Ticket achten, lila, blau, grün, rot. Farbmarkierungen auf dem Boden weisen den Weg bis zum Platz. Jede zweite Reihe im Zahl wurde ausgebaut, Beinfreiheit ohne Ende. Und zwischen den Zweiersitzplätzen sind jeweils drei Plätze frei, zugeschnürt mit einem Plastikband, so dass sich niemand während des Konzerts umsetzen kann. 350 statt 1.600 Gäste haben nur noch Platz. Die Konzerte dauern gut eine Stunde, es gibt keine Pause.

Dass knapp ein Viertel genauso viel Stimmung erzeugen und Applaus verteilen kann wie ein vollbesetztes Haus, bewiesen die Besucher des Eröffnungsabends am 1. August. Ein denkwürdiger Tag, sagte Kultursenator **Klaus Lederer** zur Eröffnung, denn es ist der erste Tag, an dem die Kulturbetriebe wieder langsam hochfahren können. Was für ein schönes Gefühl, nach dreieinhalb Monaten Online-Konzerten endlich mal wieder lebende Menschen Face to Face sehen, hören und erleben zu können. Da schmerzt der Verzicht auf den Campari-O in der Pause nur noch halb so viel. Den Musikern des Eröffnungskonzerts ist es dann auch gelungen, meine Trauer über das eigentlich für den 1. August vorgesehene Konzert zu lindern, denn an diesem Tage sollte meine Lieblingssymphonie, Brahms Erste mit diesem wunderbaren vierten Satz vom spanischen Jugendorchester gespielt werden. Corona verlangt uns viel ab. So schön der gestrige Abend war, alles in allem sollte es eine Ausnahme bleiben. Diesen Wunsch äußerte

auch **Willi Steul**, der 1. Vorsitzende des Deutschen Freundeskreises europäischer Jugendorchester e.V., der seit 2000 das Festival veranstaltet, und seit dieser Zeit eröffnet Steul auch jedes Jahr die Veranstaltung. 2021 hoffentlich wieder mit großen Jugendorchestern aus aller Welt.

Nach der zwar langen, aber notwendigen Vorrede, jetzt zum Inhalt. „Mythos – Erinnerung – Zukunft“ war der geplante Titel des griechischen Eröffnungsabends, und dieser wurde beibehalten.



Das Eröffnungskonzert war also Griechenland gewidmet. Junge Musiker aus Griechenland, aus Europa und aus der ganzen Welt musizierten zusammen und im Geiste jener Humanitas, die europäisches Denken und Sinnggebung des Lebens ausmacht. Erster Protagonist des Konzerts war der „dionysische Apollon“ **Jonian Ilias Kadesha**, ein begnadeter junger griechischer Geiger und Künstler mit seinem „CAERUS chamber ensemble“ und vielen Solisten. Bewegende musikalische Eindrücke, Duo-, Trio-, Quartett- und Ensemble-Musik, aus der grenzen sprengenden, von glühender Jugend erfüllten Musik eines Felix Mendelssohns und von Béla Bartók.

Entdecken durften wir den griechischen Komponisten **Nikos Skalkottas**, der sich in Berlin als Schüler von Arnold Schönberg der Moderne der 20er Jahre verschrieb, um sich dann in seiner Heimat deren Volksmusik hinzugeben. Sein Gegenpol war **Iannis Xenakis**, ein Pythagoras unter den Komponisten, dessen politische Gesinnung ihn ins Exil zwang. Ein nochmal besonderes Erlebnis bot das Trio mit der Sopranistin **Christina Poulitsi**, dem Klarinettenisten **Dionysis Grammenos** und dem Pianisten **Julien Quentin** mit Franz Schuberts ebenso lyrisch-nachdenklicher wie virtuoser Gesangsszene „Der Hirt auf dem Felsen“. Virtuos und zugleich meditierend begleiteten die Gedanken von **Lea Singer**, dem „Kairos“ gemäß, die musikalischen Erlebnisse. *Quelle: YEC - bearbeitet*

Bis zum 10. August findet YEC statt, alle Informationen und Tickets unter www.young-euro-classic.de

Bearbeitung, Kommentierung und Foto: Ed Koch